

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Restament 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Für die
Massen-
gelesenen
und
Trag durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfennig
ermittelt durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegraphen-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 20

Nr. 131.

Mittwoch, den 7. Juni 1916.

19. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Massener wurden die Stellungen tap-
ferer Ostpreußen auf dem Gumbinnen im Laufe der Nacht
erneut sehr starker Artillerievorbereitung wiederum
ermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen, der Gumbin-
er unter unserm zusammenwirkenden Artillerie-Sperrfeuer,
Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwer be-
trifft.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

An deutscher Front keine besonders Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Ab Wien, 6. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der gan-
zen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Heftig-
keit fort. Nordwärts von Dina nahmen wir gestern nach schweren
wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerstörten
ersten Stellungen in eine fünf Kilometer südlich vorberei-
tete Linie zurück. Bei Jassow an der unteren Strypa ging
der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum
Angriff über. Er wurde überall geworfen, stellenweise im
Handgemein. Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit
in starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Ge-
schütze zusammen. Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde
gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorüberge-
hend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen.
Vor einer Balaklonsfront liegen 350 russische Leichen. Auch
bei Sapanow führten die zahlreichen Vorkämpfe des Feindes zu
einem wesentlichen Ergebnis. Zwischen Mlynow an der Twa
und dem Naure westlich von Dlyta, wo sich die Russen fort-
während verschanzen, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen
im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein Geschwader von Seeflug-
zeugen griff gestern nacht die Bahnanlagen von Sbona di
Biade an der Riviera und von Laffana an. Unsere Land-
besatzungen besetzten die Bahnhöfe von Verona, Ma und Vicenza
ausgiebig mit Bomben. Seit Beginn dieses Monats wurden
über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen,
3 Maschinengewehre und fünf Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.



Der Sieger in der Nordseeschlacht.
Vizeadmiral Scheer.

Lord Ritchener ertrunken.

London, 6. Juni. (Amtlich.) Die Admiralität teilt
mit: Der Oberkommandierende der Großen Flotte meldet, er
müsse zu seinem Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff Ham-
pschire, das sich mit Lord Ritchener und seinem Stabe an Bord
auf dem Wege nach Russland befand, letzte Nacht westlich
der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein
neues Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch,
und obwohl alle möglichen Schritte unternommen wurden,
um rasch Hilfe zu leisten, besteht, wie man befürchtet, wenig
Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davongekommen
ist.

(Anmerkung: Die Hampshire ist ein 1903 vom Stapel
gelaufener Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen.)

Juanshilai gestorben.

Shanghai, 6. Juni. (Reuter.) Juanshilai ist Mon-
tag früh gestorben.

Ein Merkstein in der Welt- geschichte.

Der abenteuerliche englische Staatsmann Winston Churchill
prägte bei Ausbruch des Krieges das papiermutige Wort,
die englische Buldogge werde die deutsche Flotte wie Ratten
ausgraben. Graf Spee, Meddingen, die Emden und die Möwe
gaben die ersten Antworten auf die feige Renommisterei; die
Ratten fuhren der Buldogge aus breite Mäul, so daß sie
zurück ins Hamstüchlein. Im sicheren Hafen ruhten die
Seeriesen Albions und ließen sich auch nicht durch kühne Eng-
landsfahrten unserer Flotte herauslocken. Ueber ihnen die Jap-
line, unter ihnen die U-Boote, so führten die Engländer
ein Dasein, das für einen, der sich „Beherrscher der Meere“
schilt, mit Blick der Lächerlichkeit behaftet ist. Mattheiserzeit
her — in den deutschen Männern lodete der Haß gegen Eng-
land. Baialong, die feige Aushungerungspolitik und die tra-
merhafte Abwägung der Blutsopfer! „Stellt euch uns“ rief
der deutsche Seemann nach England rüber, „gegen Iron zu
liegen, ist keine Heldentat!“ Der Engländer hatte sein kal-
tes Lächeln auf und redete von der Zeit, die ihm den
Krieg gewinnen lassen würde. Unsere deutschen Blaujaden aber
wollten nichts von der Zeit, sie wollten es von ihrer Faust.
Gerade da, wo er sich für unüberwindlich erklärt hatte, sollte
sich der Engländer kellen, das Märchen von der Ueberlegen-
heit der englischen Seestreitkräfte wollte unsere deutsche
Flotte zerstören. Und so fuhr sie hinaus auf die hohe See
unter der Führung des jungen Admirals Scheer, den schnell-
bigen Admiral Hipper als Leiter der Aufklärungsflottille.

Deutsche Luftzeuge stellten die englische Hochseeflotte in
der Nordsee fest. Das gab es kein Halten mehr, da fürzte
sich deutscher Selbengeist auf den überlegenen Feind. Admiral
Scheer, der Führer unserer Hochseeflotte, zeigte sich als ein
Seetaktiker, wie es nur wenige in der Geschichte gegeben.
Brennender Mut paaren sich bei ihm mit kältester Ueberlegung.
Der Schwärmer an Zahl fuhr er in den Kampf, aus dem
er als Sieger hervorging, weil er an der rechten Stelle und
der Stärkere zu sein vermochte. Tapfer wehrte sich der über-
legene Feind, aber als die Riesenschlacht ausgetrieben war,
hatte der Engländer das fünffache seiner Seemacht dem Meere
übergeben müssen, von dem, was die Deutschen in dem sie-
gelnden Heldentum einbüßten. 34 moderne große Kampf-
schiffe hatten die Engländer in den Kampf eingesetzt gar nicht
zu reden von der Zahl der kleineren Kriegsschiffe, — troh-
dem mußten sie das Feld räumen, als Besiegte den Schlach-
tort verlassen, da die junge deutsche Hochseeflotte ihnen an
Führung und Mannschafft, an Mut und Material überlegen
war. Seit 250 Jahren, seit den Tagen des holländischen See-
helben de Ruyter, sind die Engländer nicht mehr zur See ge-
schlagen worden; das Lied von dem „meerbeherrschenden Eng-
land“ mochte den Franzosen und Holländern, den Spaniern
und Portugiesen über das Ohr klingen, sie mußten es anhö-
ren, ohne mehr tun zu dürfen, als die Faust in der Tasche
zu ballen. Jetzt ist der Bann gebrochen, die junge deutsche
Flotte tat es, England ist zur See entscheidend aufs Haupt
geschlagen worden, sein Seeruhm ist gebrochen, höher als das
englische Seebanner steht die schwarz-weiß-rote Flagge der
alten Völkern.

Als Friedrich der Einzige die übermütigen Franzosen,

Ruth Rockefeller.

Von Erich Friesen.

Benützt schüchtern Ruth den Kopf. Jedermann sprach
schlecht von Arabella Forster. Selbst ihre sogenannten
Freunde. Und das Schlimmste dabei war, daß Ruth jeht
elber anfang, an ihr zu zweifeln. War nicht ihr Charakter
benjo leer und erkünstelt, wie das Innere des Zirkus bei
Lageslicht? ...

Die letzte halb Stunde hatte wieder eine gute Portion
Illusionen in dem jugendlichen Mädchenherzen zerstört. Ruth
egann zu begreifen, daß man Menschen und Dinge nicht
nach der rosigen Brille seiner eigenen Sympathien, sondern
nach der klaren Glas des Verstandes sehen mußte.

Da „Madame Wertheim“ noch immer nicht sichtbar
wurde, nahm die Probe ohne sie ihren Anfang. Und während
der einen Seite der Arena die Quadrille unter Hem-
mings' Leitung einstudiert wurde, nahm der Direktor sich
der anderen Seite „Mademoiselle d'Anvers“ vor.
Schon beim ersten flotten Ritt mit „Caprice“ vergaß Ruth
sträuben Geranten. Der Direktor blieb an ihrer Seite
gab ihr allerhand Anweisungen.

„In den Zuschauerraum blicken! Nicht geradeaus! ...
sel nicht so strahl! ... So ist's recht! ... Da hinten an
Barriere ist der Start. Wenn wir jeht dort anlangen,
en Sie Caprice laufen! ... Dreimal herum! Halten Sie
meh nach der Mitte zu! ... So — los!“

In gestrecktem Galopp jagte „Caprice“ davon. Ruths
langen glückten. Rhythmus freute ihr Blut. Niemals früher
der Rennbahn hatte sie ein solches Tempo gewagt. Aber
in der Arena — hier erschien es ihr, als ob sie alles
gen konnte, als gäbe es gar keine Unmöglichkeiten.

„Recht so!“ lobte der Direktor, als Ruth heftig atmend
ihren Fuchss vor ihm zum Stehen brachte. „Hemmings! Zwei
Hindernisse her!“

Das Herz pochte der angehenden Schutzeiterin heftig, als
sie sich auf die beiden Hindernisse zu nehmen. Doch es
gelang mit einiger Mühe.

„Fürs erste mal nicht übel!“ meinte Direktor Morton.
„Aber es muß noch viel besser werden ... Nochmals los!
Und Zügel frei! Sorgen Sie sich nicht um „Caprice!“ Die
kennt die Sache!“

Beim fünften mal schien der Direktor zufrieden zu sein.
„Genug für heute! Wird sich schon machen.“ „Caprice“
hat sich schon an Sie gewöhnt. Ein gutes Zeichen.“

Ersteht lächelnd Ruth den Kopf des Pferdes, das,
stampfend und die Nüstern bläsend, unruhig dastand. Dann
blühte sie den Direktor an Sie mochte den Mann leiden —
trotz seines f. m. l. „liebes Kind“ und „Kleine.“

„Was ist?“ rief sie plötzlich, indem sie unwillkürlich
mit dem Taschentuch übers Gesicht fuhr. „Bin ich irgendwo
schwarz?“

Er lachte.

„Rein, Kind. Alles in Ordnung. Ich sah mir bloß Ihre
Tatent an. Erleichen Sie sich niemals Ihr Gesicht an.
Lören Sie? 's war' schade drum. Ueberlassen Sie das Toilet!
Und keine Haarf. enerei und Loupierre! Die paar Lösschen,
die ganz natürlich in Ihre Stirn fallen, sind gerade genug.
Schminke und Bremsen sind für andere, die's nötig haben.
Die reiche, goldbraune Farbe Ihres Haares kontrastiert wun-
derbar mit dem matten Weiß Ihrer Stirn. Und der feuchte
Glanz Ihrer Augen —“

„O bitte — nicht!“ unterbrach ihn Ruth, heiß erdtend.
Und wieder lachte er.

„Mein liebes Kind, Sie müssen mir schon erlauben, ge-
nau so sorgfältig über Ihr Neuhäres zu wachen, wie über mein
Prachtstier „Diavolo“. Das bringt 's Geschäft mit sich.“

Er zog sie Uhr und rief dann zu der Quadrille hinüber:
„Morgen Probe punkt elf!“ Und sich wieder zu Ruth
wendend, die vom Pferd gesprungen war und es am Zügel
neben sich herführte: „Sie können kommen, wann Sie wollen,
Kind. Ich werde dem Stallmeister sagen, daß er „Caprice“
jederzeit für Sie bereit hält. Abends steht Ihnen ein Loge
zur Verfügung. Müssen den andern noch manchen Trick ablau-
sen und sich vor allem an den Blick des vollen, hellerleuch-
teten Hauses gewöhnen, ehe wir an Ihr Debüt denken kön-
nen. Adieu, für heute, Kleiner!“

„Adieu, Herr Direktor!“

12.

„Zum Ausdud mit der Kanalstraße!“ hatte Arabella Forster
bereits nach ein paar Tagen ausgerufen und sich nach einer
anderen, „ihrer jetzigen Stellung angemessenen“ Wohnung
umgesehen.

Und Ruth war's angenehm, denn der aufdringliche Geruch
von gekochtem Kohl, gebratenen Heringen und Menschenweiß,
der die dortige Gegend auszeichnete, behagte ihrem verfein-
erten Geschmack wenig. Am wenigsten aber, daß die Kanal-
straße so weit vom Zirkus Arabella entfernt lag. Wieviel kost-
bare Zeit ging da durch unnützes Gehen und Laufen verloren!

Mit Leib und Seele gab Ruth sich ihrem neuen Beruf
hin. Sie liebte jedes einzelne Pferd und fand bald jedes
Flecken im Zirkus, auch das düsterste, interessant — selbst
am Tage, da ihr zuerst dort alles grau in grau erschienen war.

Am liebsten hätte sie im Zirkus selbst gewohnt. Da dies
aber nicht ging, Lewag sie Arabella, ganz in der Nähe, in
der Zirkusstraße, von wo aus sie den obersten Teil des
mächtigen Rundgebäudes sehen konnte, zu mieten.

die sich damals für Beherrscher des Kontinents hielten, bei Hochbad hing, löste das Jubel aus, selbst bei den Völkern, die das Schicksal in die Hände der Gegner des großen Preußenkönigs gestellt hatte. Mehlisch wird das Echo der Seeschlacht am Stagerat sein es werden viele inoffiziell jubeln, die vor der Welt ihr Gesicht in Trauerfalten zu schlagen haben. Die Völker wird das Wissen durchdringen, jetzt ist die Zeit gekommen, da mit dem Weltkriege abgerechnet wird, da dem Polypen, der sich über die ganze Erde ausbreitet die Arme vom Koloß seines Leibes abgetrennt werden. Ein Merkstein in der Weltgeschichte bedeutet deshalb diese erste große Seeschlacht des Weltkrieges. Mit seinen eigenen Mitteln ward England geschlagen. Nicht mehr kann es wimmern seinen Freunden verkünden, daß es nur die Seepist der U-Boote, die Luftpest der Zeppeline sei, gegen die es nicht die rechten Abwehrmittel zu finden vermöge — hier stand Großkampfschiff gegen Großkampfschiff, hier foßt die junge deutsche Flotte, von seiner Landhilfe gedeckt, den Riesentampon gegen die Macht, die sich rühmte, daß sie allein gegen alle Flotten der anderen Völker siegreich zu kämpfen imstande sei. Englands Seeruhm verlor am Stagerat, eine neue Zeit klang aus dem Brüllen der Riesengeschütze. Was auch immer der Grund sein mag, den die englische Hochseeflotte bei ihrer Ausfahrt zu erreichen gedachte es ist anders gekommen, als sich der Hochmut der Engländer dachte. Selbst der, der schon gedämpft war durch die Erfahrungen der 22 Monate Kriegszeit. Katastrophal ist die Niederlage der Engländer und in ihren moralischen Folgen für die Briten heute kaum ganz auszudeuten. Im Orient der Verlust des Ansehens durch Gallipoli und Kut-el-Amara, auf der ganzen Welt die dämmern Erkenntnis, daß jetzt auch die stärkste Siegesflotte der Entente, die englische Hochseeflotte versagte, als sie die erste große Probe aufs blutige Exempel ablegen sollte.

„Die Alliierten haben kein Glück, weder zu Wasser, noch zu Lande“ schreibt ein holländisches Blatt. Verdun, der Vorstoß der Deister über gegen die Italiener, die Seeschlacht am Stagerat! Im Osten Hindenburg weit in Feindesland! Unser Kaiser sagte am Tage der großen Seeschlacht in seiner hochherzigen Art, daß der große Russenbewinger längst ein „Nationalheld der Deutschen“ geworden sei. Wer nennt einen Namen der gegenwärtigen Heerführer in neutralen Ländern mit Ehrfurcht? Keiner. Wir haben unsern Hindenburg und unsern Spee und unsern Zeppelin und unsern Scheer. Der Name wird den Engländern besonders scharf auf die Nerven fallen! Glück auf, ihr siegreichen deutschen Seehelden! Die ihr den Selbsttod stadt, aewant auf den ewigen Ruhm, denn Wikreiter in der Seeschlacht am Stagerat gewesen zu sein, das ist ein Ruhm, um den euch tausende und abertausende beneiden werden. Ihr haltet mit am Merkstein der Weltgeschichte.

Feindliche Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Berlin 6. Juni. Mit unheimlicher Stetigkeit vermehren sich die Zahl der Opfer ihrer eigenen Landsleute in dem von uns besetzten französischen-belgischen Gebiete. Im Mai 1916 sind nach den Aufzeichnungen der „Gazette d'Ardenne“ durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner unter den friedlichen Landeseinwohnern die folgenden blutigen Verluste verursacht worden: 11 Männer, 3 Frauen, 5 Kinder; verwundet: 26 Männer, 31 Frauen, 3 Kinder. Von den Verwundeten erlitten nachträglich ihren Verletzungen: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder. Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Besatzung unter den Bewohnern der eigenen Verbündeten des Landes hat sich hiernach auf 1403 Personen erhöht.

Französische Schreckensherrschaft in Salonik.

Berlin 6. Juni. Nach einer Pariser „Journal“-Meldung wurde auf Befehl Sarraills verkündet, daß fortan in

und Arabella gab ihrem Wunsche nach — aus Bequemlichkeit, da sie dann morgens länger schlafen konnte.

Zwar war auch die neue Wohnung noch weit entfernt von „Luxurös“. Aber ihre komfortable, wenn auch etwas physische Einrichtung heimelte Ruth doch mehr an, als die verstaubte Armat, die aus allen Ecken der vorigen ankam. Auch lockte die neu: Hauswirtsin für ihre Mieter, so daß Ruth von morgens bis abends in der Arena reiten konnte — selbst wenn Arabella den ganzen Tag über, sobald sie nicht im Zirkus beschäftigt war, auf dem Sofa lag, um „sich auszuruhen.“

So vergingen ein paar Wochen.

Ruth fühlte sich bereits völlig eins mit ihrem Pferde, das dem leisesten Druck ihrer Hand gehorchte, und fieberde voller Erwartung ihrem ersten Auftreten entgegen.

Als sie die eigens für sie angefertigten Kostüme anprobierete, fühlte sie ihr Herz hüpfen vor Freude. Das dunkelblaue Amazonenkleid sah wie angegossen. Doch ihr Entzücken bildete das leuchtendgrüne Tuchkostüm mit den weißseidenen Aufschlägen und breiten Silberborten, das sie bei ihrem Debüt in einer Jagdszene tragen sollte.

Endlich, endlich war der heißersehnte Abend da.

Mit sieben anderen gleichkostümierten Damen stand Ruth pochender Herzens in der geräumigen allgemeinen Garderobe und harrete des Winkes, der sie zum erstenmal vor ein großes, glänzendes Publikum in die Arena rufen sollte. Sie begriff die Gleichgültigkeit der Kolleginnen nicht, die sich laut lachend von ihren Bekleidern, ihren neuesten Toiletten und anderen ihr unwichtig erscheinenden Dingen erzählten.

Jetzt ein Glöckchensignal. Und eilige Schritte im Gang. „Alle Damen in die Arena zum Parademarsch!“ rief die durchdringende Stimme des Meldefungen durch den langen Korridor.

Eilig stürzte Ruth davon. Wieder begriff sie nicht, daß die ersten nur langsam, widerwillig, noch immer schwägend und lachend, folgten.

Die Quadrille hatte soeben begonnen. Dampf und verworren schallte die Orchestermusik bis zu Ruth herüber.

Jetzt wurde sie lauter. Das große nach der Arena führende Tor mußte geöffnet worden sein.

Ruth war rasch im Vorbeistehen noch einen Blick in den Spiegel, um zu sehen, ob alles richtig sah. Dann eilte sie weiter.

(Fortsetzung folgt)



Generalmajor von Gröner.

der Leiter des militärischen Eisenbahnwesens, beratendes Mitglied des Kriegsernährungsamtes für das Heer, beim Verlassen des Reichstagsgebäudes nach einer Sitzung.

Saloniki anstalt des griechischen Generals Mostopolus General Sarraill für die Ordnung verantwortlich sei. Zugleich wurden in den Hauptstraßen Automobilkompanien aufgestellt. Der Zweck dieses Belagerungszustandes ist, nach dem (halbamtlichen) Politik Parisien, die Feindegegner die Macht des Viererbandes fühlen zu lassen.

Neue englische Streikbewegung.

Amsterdam, 6. Juni. Im Walliser Kohlengebiet scheint ein neuer Streik bevorzustehen. Die Grubenbesitzer verlangten Abberufung des von beiden Parteien gewählten Regierungskommissionärs McKenzie, der ein für die Arbeiter günstiges Abkommen gutgeheißen hatte. Die Arbeiter drohen mit dem allgemeinen Ausstand, falls das Abkommen nicht anerkannt wird.

Graf Hertling wiederhergestellt.

München, 6. Juni. Ministerpräsident Graf Hertling ist von seinem kaislichen Unwohlsein vollständig wiederhergestellt. Er hat die Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Äußeren wieder in vollem Umfange übernommen und wohnte gestern einer unter dem Vorsitz des Königs in der Residenz abgehaltenen Sitzung des Staatsrats bei.

Die neue Kriegskreditvorlage.

Berlin 6. Juni. In einem heute dem Reichstag zugewandenen Gesetzentwurf betreffend einen Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1916 wird der Reichstanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von zwölf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, sowie die Zinscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf inländische und ausländische Währung, sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Berlin 6. Juni. (Mitteil.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über Ausfuhrverbote erlassen. Danach haben die Landeszentralbehörden vor dem Erlaß von Anordnungen, die für ihr Bundesgebiet oder einen Teil desselben ein Ausfuhrverbot oder eine Ausfuhrbeschränkung von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes enthalten, oder in ihrer Wirkung einem solchen Ausfuhrverbot oder einer solchen Ausfuhrbeschränkung gleichkommen können, dem Reichstanzler Gelegenheit zu geben, im Interesse der Gesamtversorgung des Reichsgebietes Einspruch zu erheben. Beim Erlaß dieser Verordnung bereits bestehende Anordnungen dieser Art sind dem Reichstanzler nachträglich vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben. Bevor der Reichstanzler ein solches Verlangen stellt, wird er mit der beteiligten Landesregierung sich ins Benehmen setzen und dafür Sorge tragen, daß durch entsprechende Versorgungsregelung und Preisfestsetzung für die beteiligten Wirtschaftsgebiete eine unbillige Schädigung des Ausfuhrgebietes vermieden wird.

Soziales und Umgebung.

Brühl, 7. Juni. Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 26. Mai auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch einen Grenatenschuß der Hermann-Gesetzter Johann Jos. Erken von hier. Derselbe war im Begriffe nach hier in Urlaub zu fahren, als ihm eine feindliche Kugel seinem jungen Leben ein Ziel setzte. Der „Brühler Liederkreis“ widmet dem Gefallenen in heutiger Nummer einen ehrenden Nachruf.

Brühl, 7. Juni. Fleischversorgung. Da in der vorigen Woche keine Fleischabgabe erfolgt ist, kann in dieser Woche auf alle Fleischsorten, so weit Vorrat ist, das festgesetzte Quantum Fleisch geliefert werden. Bei der Verteilung können wohl alle berücksichtigt werden. In nächster Woche werden für die Bürgerschaft Kundenlisten eingeführt. Jede Familie muß sich einen Metzgermeister wählen, bei dem sie das ihr zustehende Quantum Fleisch zum wöchentlichen Bezüge anmeldet. Ein Hin- und Herlaufen von einem zum anderen Metzger gibt es dann nicht mehr. Der Verkauf wird auf diese Woche genau geregelt.

Brühl, 7. Juni. Die Milch soll wieder teurer werden. Verschiedene Milchlieferanten haben ihren Abnehmern in Brühl mitgeteilt, daß vom 15. Juni die Milch um 2 Pfg. das Liter aufschlägt. Hiermit dürften die Brühler Milchlieferanten wohl den Höchstpreis in ganz Rheinland erreicht haben. Der Literpreis für Milch wird sich dann vom 15. Juni ab auf 37 Pfg. stellen, während in Köln für 34 bis 35 Pfg. verkauft wird und in Aachen der Höchstpreis auf 26 Pfg. für das Liter von der Behörde festgesetzt wurde. Es dürfte Zeit sein, daß unsere Milchlieferanten sich darauf besinnen, daß die Milch ein wichtiges Volksernährungsmittel, besonders für Kinder und Kranke ist. In vielen Kreisen spricht man schon von Milchwucher und wäre es angebracht, wenn von der beabsichtigten Milchpreiserhöhung Abstand genommen wird.

Bochem, 7. Juni. Der Bochemer Spar- und Darlehnsverein hielt am Sonntag nachmittag hier selbst im Lokale des Herrn Joh. Schmitz seine General-Versammlung ab. Aus dem Jahresberichte, der vom Vereinsvorsitzer Herrn W. Breuer erstattet wurde, entnehmen wir folgende allgemein interessierende Mitteilungen: Die eingezahlten Spareinlagen im verflossenen Jahre belaufen sich auf fast 240000 Mk., denen eine Auszahlung von 19000 Mk. gegenübersteht. Mitbin eine Vermehrung des Einlagebestandes von etwa 40000 Mk. In den zurückgezählten Spareinlagen sind mindestens 150000 Mk. für Kriegsanleihe-Zeichnung enthalten, welche den Einlegern zur Verfügung gestellt wurden. Der Verein beteiligte sich ebenfalls an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe und ist heute im Besitz von nominell 200.000 Mk. Wertpapieren. Die Liquidität der Kasse wird dadurch gestärkt. Die Mitgliederzahl hat sich während des Krieges um 7 erhöht. 12 neue Mitglieder traten bei und 5 schieden aus, meistens durch Tod. Drei Mitglieder und zwar die Herren Berger, Güllen und Rietz, welche am Kriege teilgenommen haben, werden lange schon vermisst, so daß ihr Tod wahrscheinlich ist. Einige der Mitglieder sind in russischer und französischer Gefangenschaft. Mit der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen der kämpfenden Krieger und einem ehrenvollen Frieden schloß Herr Breuer seine Berichtserstattung. Hierauf wurde die Umschreibung und die Bilanz pro 1915 gelegt. Die Rechnung beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 433.464,25 Mk. Die Bilanz weist in der Aktiva 824.177,10 Mk. und in der Passiva 822.711,13 Mk. auf. Der Gewinn beträgt 1465,92 Mk. Auf Vorschlag des Vorstehenden des Aufsichtsrates, Herrn Lehrer Hängsberg, wurde dem Vorstande und dem Kassensführer Entlassung erteilt. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Wilh. Kurrh-Kierberg, Jos. Münch und Jos. Welter-Bochem wurden einstimmig wiedergewählt. Am Schlusse der Versammlung wurde beschlossen, den kriegsgefangenen Mitgliedern je eine Geldunterstützung von 15 Mk. zu gewähren. Die an der Front befindlichen Mitglieder sollen eine einmalige Unterstützung von 10 Mk. erhalten. Für die in den Garnisonen weilenden Mitglieder oder deren Angehörigen wurde nach dem Ermessen des Vorstandes eine Unterstützung von 5—12 Mk. festgesetzt.

Kierberg, 7. Juni. Ein ergreifendes Bild bot die Beerdigung der in treuester Pflichterfüllung am Christi Himmelfahrtstage verunglückten Grubenarbeiter am Sonntag nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe. Herr Pfarrer Wöstenhake richtete an die Trauerversammlung folgende tröstenden Worte:

Hochansehnliche Trauerversammlung!

Tief erschüttert stehen wir heute an dieser hl. Stätte. Unser Herz erbebt in seinen tiefsten Tiefen und erschauert vor der Majestät des Todes, der sein eisernes Siepter führt über die Menschheit ohne Rücksicht auf Alter und Stellung und Beruf, auf Bereitschaft oder Nichtbereitschaft, ja, wie ein Dieb in der Nacht, so kommt der Tod mit all seinem Weh, mit all seiner Bitterkeit.

Es wird uns weh ums Herz, wenn der Tod eine Menschenblüte knickt, die kaum erst der Lebenssonne ihre Kelche geöffnet. Bitter ist's, wenn er einen Jüngling, wenn er einen Mann im schönsten Alter, in der Vollkraft der Jahre ins Grab stößt, wenn er aber blühende Menschenleben auf einmal vernichtet, wenn er es tut mit einer Plötzlichkeit, daß wir erinnert werden an des Heilandes Wort: Zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet, wird der Menschensohn kommen, da werden nicht nur die schwergetroffenen Hinterbliebenen, da werden auch unser aller Herzen erschüttert und schmerzlich mitgetroffen. Und vor solch einem tief erschütternden Fall stehen wir heute, da wir eben die irdischen Hülsen von sechs Verunglückten der geweihten Erde übergeben haben.

Am vorigen Donnerstag war's, als die Schreckenskunde unsern Ort durchschellte, daß auf Grubewerk sich eine Kohlenstaubexplosion ereignet habe. Wie erzitterte da so manches Herz in banger Furcht und Sorge um das Leben der Lieben. Wie groß war die Trauer und Teilnahme, als man den ganzen Umfang dieses entsetzlichen Unglücks erfuhr. Elf blühende Menschenleben sind zu Schaden gekommen, davon 7 mit tödlichem Ausgange. Man hoffte, ihr Leben zu erhalten, doch der allgütige Gott hat sie erlöst von ihren schrecklichen Leiden. Er hat abgetrocknet die Tränen an ihren Augen, er hat, so dürfen wir zuversichtlich hoffen, sie eingeführt in jenen Ort, wo es keine Trauer mehr giebt und keinen Schmerz und keine Plage.

Wir alle verstehen den Schmerz der Hinterbliebenen; wir alle fühlen erbarmend mit, was es heißt, den Gatten, den Ernährer, den Sohn, den Bruder so unerwartet zu verlieren.

O Tod, wie viele Herzen hast du diesmal mit bitterem Weh erfüllt, der Gatte, der Vater, die Mutter, die Geschwister, sie alle hast du schmerzlich getroffen.

Ja, weinet nur um die lieben Toten. Tränen sind ein hl. Vorrecht des Menschenherzens; hat ja auch der Heiland selbst an dem Grabe seines Freundes Lazarus bittere Tränen vergossen.

Aber sehet, schon steht eure Mutter, die Kirche, an eurer Seite und zieht euch liebend an ihr Herz, indem sie euch durch den Mund eines mitfühlenden Priesters tröstend spricht das Wort der hl. Schrift: Weinet nicht wie jene, die keine Hoffnung haben. Ja, mögen die Hinterbliebenen heute schmerzlose Trauer empfinden, mag unser Herz auch von bitterem Weh erfüllt sein, eine Hoffnung richtet auf, die da

ausgesprochen ist in den schönen Worten: „Auf Wiedersehen.“

Der göttliche Heiland versichert: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben, ich werde ihn auferwecken. Wer an mich glaubt, der lebt, auch wenn er gestorben ist.“ Das ist der Trost, der die Hinterbliebenen aufrichtet in ihrem herben Schmerz.

Und dann noch eins. Während unsere Krieger draußen an der Front unter unsäglichen Mühen und Entbehrungen für unser schwer bedrängtes Vaterland kämpfen und bereit sind, ihr Leben für dasselbe zum Opfer zu bringen, so arbeiten die Zurückgebliebenen in treuer Pflichterfüllung mit an dem Bestande und der Sicherheit unseres geliebten Vaterlandes. So haben auch diese es gemacht. Sie haben in treuer Pflichterfüllung ihr Leben aufgeopfert für ihr geliebtes Vaterland. Ihr Andenken wird unter uns stets in Ehren bleiben. Dieses Massengrab wird, den Heldengräbern unserer wackeren Krieger gleich, den kommenden Generationen laut verkünden, daß auch hier in unserer Mitte ruhen Opfer des gegenwärtigen Weltkrieges. Wir wollen von hier nicht scheiden, ohne nach alter christlicher Sitte und folgend der Mahnung der hl. Schrift: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden“, den so jäh Entschlafenen das Almosen des Gebetes gesendet zu haben. Beten wir gemeinsam, daß Gott, der gerechte Vergelter, ihnen allen verleihe die wohlverdiente ewige Ruhe Vater unser...

Als dann gab Herr Pfarrer Friedenhaus den Gefühlen der Trauer Ausdruck in etwa folgender trostreicher Weise:

Andächtige Trauerversammlung! Tiefbewegt und in innigster Teilnahme mit den trauernden Hinterbliebenen umfassen wir alle diese offene Gruft. Welch eine Schreckensstunde durchlebte unsern Ort am Himmelfahrtstag, dem großen Freudenfest der Christenheit, an dem so viele in Gottes schöner Natur sich ihres Daseins freuen, als es gegen Abend hieß, zehn kräftige Männer seien auf dem benachbarten Grubhügel und Braunkohlenwerke infolge einer plötzlichen Kohlenstaubexplosion verbrannt! Welch ein Wehklagen in den Häusern und Familien um den vielgeliebten Gatten und Vater, Sohn und Bruder, der noch vor wenigen Stunden gesund und nichts Böses ahnend, an seine gewohnte Arbeitsstätte gegangen war und den man nun, den Körper bis zur Unkenntlichkeit mit Wunden bedeckt, ins Krankenhaus trug! Ihrer sieben sind bereits nach Gottes unerforschlichem Willen ihren Wunden erlegen und durch einen schnellen Tod von aller Erdenqual erlöst. Es folgt ihnen der aufrichtige Dank ihrer Vorgesetzten und Berufsgenossen als pflichttreuen Männern über das Grab hinaus, als Männern, die als Opfer ihrer Berufstreue ebenso ehrenvoll gefallen sind, wie die tausende und abertausende von Gatten, Vätern und Söhnen unseres Volkes, die draußen auf dem Felde der Ehre in Feindesland, auf dem Meere und in der Luft sich für unser teures Vaterland geopfert haben. Während war es mitanzusehen, wie die nun Wollenden noch auf ihrem Schmerzlager, sich selbst vergebend, den Geist der Kameradschaftlichkeit gegen einander betätigten und sich gegenseitig nach ihrem Befinden erkundigten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sie nicht unvorbereitet in die Ewigkeit gegangen sind, sondern im festen, gläubigen Vertrauen auf den, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat durch sein Evangelium, der unser einziger Trost im Leben und im Sterben ist und am Tage seiner Himmelfahrt den Seinen die herrliche Verheißung hinterlassen hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Wir wünschen und hoffen, daß auch die Betenner eines andern Glaubens unter ihnen, die fernab von der Heimat hier tätig gewesen und eines so traurigen Todes gestorben sind, ihren Gott und Heiland, der ja nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns, gesucht und gefunden haben. — Ein schneller Tod, wie ihn die Entschlafenen erlitten, ist nicht immer ein böser Tod, und es heißt darum auch in einem altkirchlichen Gebet: „Bewahre uns vor einem bösen, unbüßfertigen Tode“, d. h. vor einem Tode, der uns überfällt wie ein Dieb in der Nacht, als ein Schreckensbote des zukünftigen Gerichts. Wer an mich glaubt, sagt Jesus, der hat das ewige Leben und ist vom Tode zum Leben hindurchgebrungen. — So wollen wir denn den Entschlafenen die Ruhe gönnen, die dem Volke Gottes noch vorhanden ist, die Ruhe bei Jesu im Licht. „Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man da nicht!“. — Uns alle aber lehre diese offene Gruft mit ihren sechs Särgen bedenken, was zu unserm Frieden dient, so lange es noch heute heißt! Es schickt der Tod nicht immer Boten, er die Sünden überfällt. Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Heute rot, morgen tot. Möge das Gedächtnis der Entschlafenen in Segen bleiben bei den nächsten Angehörigen, die ihre Liebe, Treue und Fürsorge im Familientreue gewiß noch oft vermissen werden; möge es in Segen bleiben bei ihren Berufsgenossen, die Zeugen ihres Pflichterfüllers, ihrer Treue bis in den Tod gewesen und ihren Särgen mit so vielen wohlverdienten Ehrenkränzen nachgefolgt sind; möge es uns alle anspornen zu wirken, so lange es Tag ist, ehe denn die Nacht kommt, da niemand mehr wirken kann, damit auch uns einst beim Abschied von dieser Erde der einige Richter über Menschenwert zuzurufen kann: „Et, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, geho ein zu meines Herrn Freude!“ Amen.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Achtung!

Zahle enorme Preise für Rohprodukte wie Lampen, Knochen, Metalle und Säcke zu nie dagewesenen Preisen. Bei Bestellungen komme sofort. Nur

Simon Bähr, Wallstraße 28.

Verkauf

von inländischen, von auswärts eingeführten Fleischwaren.

Auf Grund der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916, auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 4. November 1915, sowie auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914, in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, vom 23. September 1915 und vom 23. März 1916 wird für den Umfang des Landkreises Köln nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Landkreis Köln folgendes bestimmt:

§ 1.

Geschäftsbetriebe, die nur von Auswärts in den Landkreis Köln eingeführte inländische Fleischwaren, wie westfälische Schinken, Thüringer- und Braunschweiger Würste und dergleichen, zu höheren als zu den im Preisverzeichnis 1 der Verordnung über die Preise von Schweinefleisch und Schweinefleischwaren vom 31. Mai 1916 genannten Preisen auf Grund des § 2 der besagten Verordnung verkaufen wollen, bedürfen hierzu der besonderen Genehmigung.

Sie haben diese Genehmigung unter Vorlage der Rechnungen und sonstigen Beweisstücke und gleichzeitigem Nachweis, daß sie keine im Landkreis Köln hergestellten Fleischwaren verkaufen, bei dem zuständigen Bürgermeisterrat zu beantragen.

Es werden dann von Fall zu Fall den jedesmaligen Einkaufspreisen entsprechende Höchstpreise für den Verkauf an die Verbraucher durch die Bürgermeister festgesetzt werden.

§ 2.

Der Verkauf darf erst beginnen, nachdem die betreffenden Geschäftsbetriebe im Besitz des bezüglichen Erlaubnisbescheides gelangt sind.

§ 3.

Weiterhin ist die Befugnis, zu den wie vorstehend angegeben, festgesetzten höheren Preisen zu verkaufen, davon abhängig, daß die Verkäufer die ihnen erteilte Erlaubnis und die für den Verkauf festgesetzten Preise durch je einen von dem Bürgermeisterrat mit dem Dienstiegel abgestempelten Aufschlag im Innern des Verkaufsraumes und am Schaufenster anzuzeigen. Die Aufschläge müssen so angebracht sein, daß sie für jeden Käufer deutlich sichtbar sind.

§ 4.

Nach § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft:

- 1) wer die nach § 1 dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise überschreitet,
- 2) wer einen andern zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet.

Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist, auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Außerdem können die Verkaufsstellen derjenigen Verkäufer, welche die Innehaltung der Höchstpreise verweigern, polizeilich geschlossen werden.

§ 5.

Nach § 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, wer den Bestimmungen der §§ 2 und 3 dieser Verordnung zuwiderhandelt.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Köln, den 3. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Köln-Land.
Minten, Königlich Landrat.

Zur geell. Beachtung!

Unserer geehrten Kundschaft zeigen wir ergebenst an, dass wir unserer Buchdruckerei eine

Buchbinderei

angegliedert haben

Alle Buchbinderarbeiten

werden von uns sauber und geschmackvoll ausgeführt.
Lieferung in kürzester Frist.

Buchdruckerei Peter Becher

Verlag: „Brühler Zeitung“,
Fernsprecher 109 — Schützenstr. 39-41.

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45 000 000.

Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10 000 000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Alger-Marokko und Deutsch-Ostafrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odessa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspiischen Meer.

Maßstab: 1:4 000 000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.

Maßstab: 1:2 200 000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Estuari und von Rion bis Berlin.

Maßstab: 1:2 200 000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.

Maßstab: 1:2 200 000. — Format: 65:95 cm.

Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbgebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Berlin der Brühler Zeitung.

Aufruf

zur Sammlung von Altpapier

dessen Erlös für bedürftige Krieger, Krieger-Witwen und -Waisen bestimmt ist.

Während draußen auf den Schlachtfeldern im Westen, im Osten und Südosten, auf der See, unter Wasser und in der Luft unsere wackeren Krieger für Deutschlands Ehre in heißem Kampfe ringen, müssen im Vaterlande alle Kräfte ausgenutzt werden. Denn Deutschland, das keinen Krieg wollte, und in friedlichem Wettbewerb durch Fleiß, Gründlichkeit, Ausdauer, deutsche Treue und Redlichkeit sich nach und nach zu ungeahnter Höhe emporgeschwungen hatte, kämpft in dem ihm durch Haß, Neid und Mißgunst aufgezwungenen Weltkriege um seine Existenz. Es verteidigt seine heiligsten Güter, Freiheit und Vaterland, Weib und Kind, Haus und Hof gegen ruchlosen Ueberfall.

Darum aber ist auch jeder von uns zu den größten Opfern gerne bereit. Groß sind die Aufgaben, welche wir hier während des Krieges zu erfüllen haben. Groß werden aber auch die Aufgaben sein, die an uns nach siegreicher Beendigung des Krieges herangetragen werden. U. a. gilt es dann, für zahlreiche Witwen und Waisen zu sorgen; viele unserer tapferen Krieger, die infolge Verwundung ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben können, werden wir im Kampfe um eine neue Existenz unterstützen müssen. Daß niemand bei uns umsonst anklopfen muß, dafür zu sorgen, ist jetzt unsere vornehmste Pflicht.

Damit wir aber wohlgerüstet mit Mitteln zur Erfüllung unserer Zwecke nach dem Kriege dastehen, und sofort eine umfassende Hilfstätigkeit entfalten und möglichst allen Ansprüchen gerecht werden können, würde es mit Freuden zu begrüßen sein, wenn allerorts im Kreise Sammelstellen zur Sammlung von Altpapier, insbesondere von alten Akten, Büchern jeder Art, Heften, Zeitungen, überhaupt von Materalur in jeder Form errichtet würden. Der Erlös aus dem verkauften Papier, für das bei dem Mangel an Rohstoffen für die Papierfabrikation ein guter Preis erzielt wird, soll bedürftigen Krieger, Krieger-Witwen und -Waisen zugute kommen. Gleichzeitig wird aber die Sammlung mit dazu beitragen, die herrschende Papiernot zu beheben. Sie wird so von doppeltem Nutzen für unser Vaterland sein. Für Behörden und Geschäfte sei bemerkt, daß alte Akten, Geschäftsbücher und sonstige nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Schriftstücke mit Sicherheit durch Einstampfen in einer großen Papierfabrik vernichtet werden.

An alle Behörden, Schulen, Geschäfte, Gruben, überhaupt an alle Mitbürger ergeht die dringende Bitte, ihre alten Papiere, Bücher, Hefte, Zeitungen bereit zu legen und den damit betrauten Personen bei Vorsprechen abzugeben; ebenso bitten wir die hochwürdige Geistlichkeit, die Herren Bürgermeister, die Ortsvorstände und Schulen sowie die Herren Vorsitzenden der Kriegervereine, nach vorherigem Benehmen miteinander, ihrerseits Sammlungen zu veranstalten und das Ergebnis der Sammlungen an den Vorstand des Kreiskriegerverbandes Köln-Land in Brühl mitzuteilen. Gleichzeitig wollen Sie das Papier zusammengepackt an die „Sammelstelle in der Zuckerfabrik Brühl“ absenden. Ueber jede abgelieferte Papiermenge von 8 Kilogramm wird eine Quittung erteilt werden. Der Ueberbringer einer Quittung über 25 Kilogramm erhält einen eisernen mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Ring mit einer auf die eiserne Zeit hinweisenden Inschrift; dem Ueberbringer einer Quittung über 150 Kilogramm wird zur Erinnerung ein Hindenburg- oder Mackensenbild gegeben.

Nach den bisher in anderen Bezirken gemachten Erfahrungen kann namentlich, wenn auch die Jugend nach Anweisung der hochwürdigen Geistlichkeit und der Schulen eine eifrige Tätigkeit entwickelt, auf ein durchaus befriedigendes Ergebnis der Sammlung gerechnet werden.

Wird so die Sammlung von Altpapier eine möglichst umfangreiche und lückenlose und, sofern alle Mitbürger ohne Unterschied des Standes, alle Geschäftsleute, alle Behörden, alle Werke, alle Schulen das bei ihnen vorhandene alte Papier jeglicher Art in bereitwilliger Weise zur Verfügung stellen, dann wird ein reicher Ertrag zum Wohle unserer Krieger, unserer Krieger-Witwen und -Waisen und zum Segen für unser liebes deutsches Vaterland Verwendung finden können.

In der nächsten Woche wird ein Wagen von Haus zu Haus fahren, um das bereitgestellte Papier abzuholen.

Nun frisch auf ans Werk! Bekunden wir durch die Tat, daß wir der Aufopferung und des Heldentums unserer tapferen Truppen draußen vor der Front würdig sind!

Brühl, den 1. Juni 1916.
Der Bürgermeister von Brühl-Stadt:
Tied.

Der Bürgermeister von Brühl-Land:
Dohr.

Der Vorstand
des Kreiskriegerverbandes Köln-Land:

Der st. Vorsitzende:
Giesler,
Rittergutsbesitzer, Oberleutnant d. L. a. D.

Der Schriftführer:
Blum,
Rgl. Eisenbahn-Obersekretär a. D.

Brühler Liederkranz

Schutzherr: Königl. Hoheit Prinz August Wilhelm von Preussen.

Nachruf

unserem treuen aktiven Mitgliede Herrn
Johann Jos. Erken,
Gefreiter Wehrmann im 568. Inf.-Regt.

Er starb am 26. Mai 1916 infolge schwerer Verwundung durch eine feindliche Granate auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fürs Vaterland.
Der allzufrüh Dahingeschiedene war unserem Vereine ein sehr geschätztes, treues Mitglied, welches jederzeit unsere Interessen wahrte.
Bei allen seinen Sangesbrüdern wird sein Andenken ein gesegnetes bleiben.
Er ruhe in Gottes ewigem Frieden!

Die Exequien finden Donnerstag Morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, zu welchen wir hiermit unsere Mitglieder freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Die feierlichen Exequien

für den Gefreiten Wehrmann

Joh. Jos. Erken

finden Donnerstag, morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Erken.

Ernteflächenerhebung

vom 6. bis 10. Juni 1916.

Die Erhebung erstreckt sich auf die nachstehend aufgeführten Fruchtarten und Futtergewächse, soweit diese feldmäßig angebaut sind.

Kartoffeln usw. in Gärten usw. bleiben außer Betracht.

Weizen, Roggen, Gerste, Menggetreide, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Delfrüchte, Gespinnstpflanzen, Kartoffeln, Rüben, Gemüse, Futterpflanzen, Weiden, Wiesen.

Wer den Anordnungen zur Durchführung der Erhebung zuwiderhandelt, hat Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 M. zu gewärtigen.
Brühl, den 5. Juni 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Ernteflächenerhebung.

Unter Hinweis auf obige Bekanntmachung werden die in der Stadt Brühl wohnenden Eigentümer, Pächter und Inhaber der in Frage kommenden Ernteflächen aufgefordert, die erforderlichen Angaben
am 8. und 9. Juni ds. Js., vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 2 zu machen.
Es sind nur die feldmäßig angebauten Flächen anzugeben; Gartenbestellung bleibt außer Betracht.

Brühl-Stadt, den 6. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung,
Der Bürgermeister: Tied.

Fußbodenöl

Bade, Farben, trocken und streichfertig.

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermanns,

Bade-Farben-Spezial-Geschäft, Brühl-Cöln,
Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

1 Etage

5 Räume mit Küche sofort zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Wohnung

8 Zimmer sofort zu vermieten. D. Jacobs, Kölnstr. 125-78

Schöne, große Zimmer-Wohnung, ev. in best. San. ruh. faub. Deute 3 v. Kaiserstr. 88, Kierbe.

Möbl. Wohnung

8 Zimmer u. Küche, ev. auch möbliert zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Rübenarbeiten

zum Verziehen werden angenommen.

Gut Wilhof, Pingsb. b. Brühl.

Stundenmädchen

gesucht. Frau Heinz Brockmann, Mühlenstr. 53.

Prop. Mädchen

für Mittwoch und Samstag gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen

etwa 16 Jahre, für 2mal in der Woche gesucht. Hermannstr. 14.

Kraft. Mädchen

für alle häusl. Arbeit gesucht. Kaiserstr. 55.

Schirm vom Postamt mitgenommen werden. Da Litter erkannt, wird erlucht, denselben zurückzubringen, andernfalls Angekl. erlachtet wird. Sofort abzugeben Rathaus, Zimmer 3.

Wachhund

zu kaufen gesucht. A. Fehlbender, Walberberg 9.

Hochtragendes Schwein

aus der Weide ausgebrochen. Wer mir über den Aufenthalt nähere Angaben machen kann, erhält Belohnung. Urban Engels, Gut Wilhof.

Keller u. Speichersachen wie Lampen, Kränze, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. laßt zu realen Preisen. J. Schwan, Kempfstr. 17.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Ausuchen von 20-90 Pf. Resten von 1-30 Rollen.

Linoleum

für Böden, Tische, Anrichte usw. in allen Breiten v. 1 m. v. 2.50 M. Buntglaspapier v. 40 Pf. an

Tapeten-Braun

Köln, Jahnstrasse 27.

Witwer,

Fabrikarbeiter, in guten Verhältnissen, sucht sich wieder zu vermählen. Ältere Mädchen oder Witwen, in Gartenarbeit erfahren, wollen vertrauensvoll ihre Adresse an B. 6469 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

Zwangsversteigerung.

Am 25. August 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr soll in Brühl, in dem Restaurant „zur Krone“ das nachbezeichnete, in Brühl belegene Grundstück

Flur L Parzelle Nr. 2232/196 etc., Auguste-Victoriastraße No. 8; Hofraum, groß 5,58 ar, worauf: a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 1850 M. Nutzungswert,

zwangsweise versteigert werden.
Eigentümer: Witwe Franz Gottfried Fehmer Anna Maria Amalie geb. Knöbgen, ohne Geschäft zu Brühl und deren minderjährige Kinder.

Königliches Amtsgericht, Abt. 39, Cöln.

15 Schlosstrasse 15

Partiwarenhaus

Neu eingetroffen:

Ein Posen Mustersachen Kinderblusen und Kinderwaschkleider, reizende Sachen zum Ausuchen 2.50 M. und 3.50 M.

Eine Musterkollektion Kinderböden in allen Farben. Herren- u. Damenstiefel. Kinder-schuhe Nr. 27 M. 3.50, Weiße Damen-schuhe 2.50 M.

Partiwarenhaus Schloßstr. 15.

Mehrzuweisung von Brot

an Schwerarbeiter.

Von Montag, den 12. ds. Mts. ab gelten die 9 Schnitte der Zusatzbrotarten (2., 3. und 4. Abschnitt) Zusatzbrotarten für die Zeit vom 5. Juni bis 2. 3 1916) für je 3 Pfund Brot.

Brühl, den 5. Juni 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Einbringung der Ernte 1916.

Das stellv. Gen. Rdo. hat durch Verfügung vom 1. Juni 1916 No. 39181 angeordnet, daß die für die diesjährige Frühjahrseinstellung aufgestellten Gesichtspunkte sinn gemäß auch Anordnung für die Erntearbeiten finden.

Für den Landkreis Cöln sind die Anträge auf Beurlaubung a. von Mannschaften des Besatzungsheeres bis zum 1. Juli, b) von Angehörigen des Feldheeres und der Truppen der besetzten Gebiete die aber auf dem das allergrößte einzuschränken sind und nur im Falle dringenden Notstandes Berücksichtigung finden bis zum 20. d. Mts. bei dem zuständigen Bürgermeistern zu stellen.

Zum 20. d. Mts. sind auch die Anträge auf Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Geplanten einzubringen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Anträge bei dem zuständigen Bürgermeistern eingereicht werden müssen, wo auch die näheren Bedingungen für Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Pferden eingehend werden können.

Cöln den 2. 6. 1916.

Königlicher Landrat Winter